

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ KV 620 (7 Min.)

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Horn und Orchester Nr. 3 Es-Dur KV 447 (14 Min.)

Allegro

Romance. Andante

Rondo. Allegro

Felix Klieser, Horn

PAUSE

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 („Eroica“) (48 Min.)

Allegro con brio

Marcia funebre (Adagio assai)

Scherzo

Finale (Allegro molto-Poco Andante-Presto)

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio
und ab dem 26.11.2016 sieben Tage lang unter www.sr2.de



WOLFGANG AMADEUS MOZART

* 27. Januar 1756 in Salzburg

† 5. Dezember 1791 in Wien

Feierlich und buffonesk – die Ouvertüre zur „Zauberflöte“

Unter Wolfgang Amadeus Mozarts knapp zwanzig Opern wurde seine letzte, *Die Zauberflöte* zweifellos am bekanntesten. Dazu mögen ihre zahlreichen eingängigen Melodien beigetragen haben, doch vor allem spielte die ungeheure Vielschichtigkeit des Werks eine Rolle. Züge aus Singspiel, Tragédie lyrique, Opera seria und Opera buffa vereinen sich in der 1791 uraufgeführten *Zauberflöte*; man kann sie als Märchenspiel oder volkstümliche Posse erleben, aber auch als Verherrlichung humanistischer Werte und aufklärerischer Freimaurer-Ideale: Dem Geheimbund gehörte ja sowohl Mozart als auch sein Librettist Emanuel Schikaneder an.

Mit der feierlichen Freimaurer-Sphäre bringen viele Musikforscher bereits die drei kraftvollen Akkorde zu Beginn der Ouvertüre in Verbindung. Die Zahl drei spielt in den Ritualen der Freimaurer eine bedeutende Rolle und sie taucht in der Oper immer wieder auf: etwa in der Ouvertüren-Grundtonart Es-Dur mit ihren drei B-Vorzeichen oder in den Gestalten der drei Damen der Königin der Nacht und der drei Knaben Sarastros. Auf die gemessene Einleitung folgt in der Ouvertüre eine rasante Fuge, die ein Motiv in plapperndem Buffo-Ton auf gelehrt kontrapunktische Weise verarbeitet. Formal ist die Fuge als Sonatensatz angelegt; das zweite Thema fungiert zugleich als Kontrapunkt zum Fugenthema. Den Beginn der Durchführung markieren erneute feierliche Akkorde im Adagio-Tempo – nun sind es allerdings dreimal drei. Mozart vollendete die Ouvertüre sowie den Priestermarsch aus dem zweiten Aufzug erst am 28. September 1791, zwei Tage vor der Uraufführung der *Zauberflöte* im Wiener Vorstadttheater auf der Wieden.

Gesang und Jagdmusik – das Hornkonzert KV 447

Wenn Mozart sich dem konzertanten Genre zuwandte, hatte er stets einen bestimmten Interpreten im Sinn. So komponierte er viele Werke für den eigenen Gebrauch (die Violin- und Klavierkonzerte), aber auch Stücke für befreundete Musiker wie Anton Stadler (Klarinettenkonzert) oder – im Fall der vier Hornkonzerte – Joseph Leutgeb (1732-1811). Der Hornist diente einige Jahre lang in der Salzburger Hofkapelle, und Mozart war mit ihm trotz des erheblichen Altersunterschieds sehr vertraut, was durch verschiedene derbe Späße belegt ist. So lautet die Widmung des Konzerts KV 447: *Wolfgang Amadé Mozart hat sich über Leitgeb Esel, Ochs, und Narr, erbarmt / zu Wien den 27: May 1783*. Das Konzert KV 495 notierte Mozart für Leutgeb in vier verschiedenen Farben. Und in das unvollendete Rondo

des Konzerts KV 412 trug er zahlreiche humorige Bemerkungen über die Anstrengungen des Solisten ein.

Leutgeb war indes wohl kaum der Trottel, als den ihn – getäuscht durch die Äußerungen des Komponisten – ein Teil der Mozartliteratur dargestellt hat. In seiner Zeit galt er vielmehr als hervorragender Virtuose auf dem damals gebräuchlichen Inventionshorn – einem Instrument, das noch nicht über Ventile verfügte, sondern lediglich mit auswechselbaren Aufsteckbögen den verschiedenen Stimmungen angepasst werden konnte. Pressekritiken eines Konzerts, das Leutgeb 1770 in Paris gab, rühmen vor allem seine Fähigkeit, langsame Sätze so weich und differenziert wie eine menschliche Stimme zu „singen“. Offenbar war er auch bestens vertraut mit der Technik, durch „Stopfen“ des Schalltrichters mit der Hand zusätzliche Töne zu gewinnen – die chromatischen Stufen unterscheiden sich dabei von den Naturtönen durch einen gedämpfteren Klang. In solchen Feinheiten könnte Leutgeb, der auch selbst für sein Instrument komponierte, Mozart beraten haben.

Das Konzert Es-Dur KV 447, das dritte und vielleicht schönste der vier, entstand nach Untersuchungen des Papiers und der Handschrift nicht 1783, wie man lange Zeit annahm, sondern erst 1787. Allerdings lässt diese neuere Datierung die Frage offen, warum Mozart das Konzert nicht in sein eigenhändiges, 1784 begonnenes Werkverzeichnis eintrug. Die Komposition enthält die üblichen drei Sätze: Das eröffnende Allegro beeindruckt durch seine kantablen Themen, die Erkundung entlegener Harmonien im Mittelteil sowie die ausgefeilte Instrumentierung, die auch die Orchesterbläser (Klarinetten und Fagotte statt der üblicheren Oboen und Hörner) lebendig einbezieht. Eine träumerische Romanze schließt sich an, dann ein Rondo, dem der rasche 6/8-Takt und die durch Quart-Auftakt und Tonrepetitionen bestimmte Signalmotivik des Refrains den Charakter einer Jagdmusik geben.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 16. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

Ludwig van Beethovens Werke wurden von den Zeitgenossen oft als allzu eigenwillig, als gewollt neuartig kritisiert. Auch die dritte Sinfonie bildete in dieser Hinsicht keine Ausnahme: *Diese lange, äußerst schwierige Komposition*, so urteilte nach der öffentlichen Uraufführung (am 7. April 1805 im Theater an der Wien) der Korrespondent der Leipziger „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“, *ist eigentlich eine sehr weit ausgeführte, kühne und wilde Fantasie. Es fehlt ihr gar nicht an frappanten und schönen Stellen, in denen man den energischen, talentvollen Geist ihres Schöpfers erkennen muss; sehr oft scheint sie sich ins Regellose zu verlieren. [...] Ref. gehört gewiss zu Beethovens aufrichtigsten Verehren; aber bei dieser Arbeit muss er doch gestehen, des Grellen und Bizarren allzuviel zu finden, wodurch die Übersicht äußerst erschwert wird und die Einheit beinahe ganz verloren geht.* Das Publikum fühlte sich im Übrigen schon durch die schiere Länge des Werks irritiert: *Ich gäb' noch einen Kreuzer, wenn's nur aufhörte!* rief laut dem Bericht des Beethoven-Schülers Carl Czerny ein Konzertbesucher von der Galerie.

Beethovens Dritte: Musik der Revolution ...

Trotz aller Skepsis waren sich jedoch viele frühe Hörer der Sinfonie von Beginn an darüber im Klaren, dass sie etwas Neues, Herausragendes erlebten. Die besondere Bedeutung der Dritten liegt auf zwei verschiedenen Ebenen. Zum einen auf der inhaltlich-programmatischen: Der republikanisch gesinnte Komponist hatte sein Werk ursprünglich Napoleon Bonaparte, dem Feldherrn der Französischen Revolution und Ersten Konsul Frankreichs, widmen wollen. Als er 1804 von der selbstherrlichen Kaiserkrönung Napoleons erfuhr, soll er – so berichtet sein Schüler Ferdinand Ries – das Titelblatt mit den Worten zerrissen haben: *Ist der auch nicht anders wie ein gewöhnlicher Mensch! Nun wird er auch alle Menschenrechte mit Füßen treten, nur seinem Ehrgeize fröhnen; er wird sich nun höher wie alle andern stellen, ein Tyrann werden.* Gedruckt wurde das Werk schließlich unter dem Titel „Sinfonia eroica, composta per festeggiare il sovvenire d'un grand'uomo“ (Heroische Sinfonie, komponiert, um das Andenken eines großen Mannes zu feiern).

Die durch Ries überlieferte Anekdote ist, wenn nicht wahr, dann doch wenigstens gut erfunden. Denn tatsächlich sind Anklänge an die Musik der Französischen Revolution in der „Eroica“ allgegenwärtig – etwa in der signalhaften Motivik (beginnend mit den wuchtigen Orchesterschlägen und dem Dreiklangsthema zu Beginn des Kopfsatzes), in der großen dy-

namischen Bandbreite (der Gegenüberstellung von Pianissimo und Fortissimo auf engstem Raum), in der gesteigerten Bedeutung der Bläser oder im Trauermarsch des zweiten Satzes, der durch François-Joseph Gossecs „Marche lugubre“ von 1793 inspiriert wurde. Als politische Stellungnahme kann man auch die Bezüge auf die Figur des Prometheus verstehen:

Die beiden Themen, die er im Finale als Doppelvariationskette entwickelte, entnahm Beethoven seinem eigenen „heroisch-allegorischen Ballett“ *Die Geschöpfe des Prometheus* von 1800/01. Der Programmzettel dieses Balletts bezeichnete Prometheus als *erhabenen Geist, der die Menschen seiner Zeit in einem Zustande von Unwissenheit antraf, sie durch Wissenschaft und Kunst verfeinerte und ihnen Sitten beibrachte*. Prometheus, der Titan des griechischen Mythos, holte bekanntlich für die Menschen das Feuer vom Götterhimmel – im übertragenen Sinne: Vernunft, Kultur, Freiheit, das Licht der Aufklärung. Und Napoleon galt vielen Zeitgenossen als „Prometheus der Epoche“, als aufgeklärter Heilsbringer der Menschheit.

... und Revolution der Musik

Revolutionär ist jedoch nicht nur Beethovens Programmatik, sondern auch die Musik selbst – besonders die der Ecksätze. Im eröffnenden „Allegro con brio“ überrascht schon die Gestalt des Hauptthemas, das nach einem auf- und absteigenden Es-Dur-Dreiklang zu keinem eindeutigen Abschluss gelangt. Und an die Stelle eines einzigen kontrastierenden Seitenthemas tritt im Folgenden eine ganze Themengruppe. Dem gewohnten Ablauf der Sonatenhauptsatzform widerspricht außerdem, dass Beethoven in der Durchführung ein ganz neues Thema einführt: einen tröstlichen Obengesang, der auf den schmerzlich-dissonanten Fortissimo-Höhepunkt dieses Abschnitts antwortet. Der erste Satz fällt im Übrigen schon durch seine Proportionen aus dem Rahmen: Die Durchführung – der Formteil der motivisch-thematischen Arbeit, der Kämpfe und Konflikte – ist länger als die Exposition, in der die Themen vorgestellt werden. Und die Coda wertet Beethoven regelrecht zu einer zweiten Durchführung auf.

Ein so gehaltvoller Kopfsatz erfordert natürlich ein entsprechendes Gegengewicht am Ende, und so wählt Beethoven für das Finale keine traditionelle Form, sondern eine individuelle Lösung, die verschiedene Formtypen und Satztechniken zu einem sehr komplexen Gebilde kombiniert. Unter anderem spielen darin Sonatenhauptsatz- und Variationenform eine Rolle, Passacaglia und Fuge, deutsch-österreichischer Kontretanz und ungarischer Verbunkos (ein Tanz, der häufig bei der Rekrutierung von Soldaten eingesetzt wurde). Ein feierlicher Choral klingt gegen Ende an, bevor das abschließende Presto einen strahlenden Sieg verkündet.



Der geplante große Saal im MUSIKZENTRUM SAAR

**Unterzeichnen auch Sie unseren Aufruf an den
Infoständen oder im Internet!**

JA zu einer der wichtigsten Zukunftsinvestitionen im Land:

JA zu einem modernen Kongressmessezentrum

JA zu einem hochwertigen Musikzentrum

Nähere Informationen zum Projekt MUSIKZENTRUM SAAR unter
www.saarphilharmonie.de und www.musikzentrum-saar.de.

Onlinepetition:



Gefühle und Leidenschaften ...

Gerade in den Mittelsätzen kommen jedoch neben dem Heroischen, Kämpferisch-Sieghaften auch ganz andere Charaktere zur Geltung: Stille Trauer prägt naturgemäß über weite Strecken die „Marcia funebre“, die an zweiter Stelle der Satzfolge steht. Das betrifft vor allem die Rahmenteile in tragischem c-Moll. Ihnen steht ein zunächst lyrischer, dann triumphaler Mittelabschnitt in C-Dur entgegen. Der zweite Mollteil ist wesentlich breiter ausgeführt als der erste; er enthält eine bemerkenswerte fugierte Passage und schließt mit einer besonders eindrucksvollen Klangwirkung: Das Hauptthema löst sich in seine Bestandteile auf – musikalisches Sinnbild des Todes.

Lebensfreude und tänzerischer Elan bestimmen danach die Hauptteile des Scherzos, idyllisch-pastorale Stimmungen seinen zentralen Trioabschnitt. *Wir haben jetzt, so deutete Richard Wagner diesen dritten Satz, den liebenswürdigen, frohen Menschen vor uns, der wohl und wonnig durch das Gefilde der Natur dahinschreitet, lächelnd über die Fluren blickt, aus den Waldhöhen die lustigen Jagdhörner erschallen lässt; und was er bei alledem empfindet, das teilt uns der Meister in dem rüstig heiteren Tonbilde mit, das lässt er uns von jenen Jagdhörnern endlich selbst sagen, die der schönen fröhlichen, doch auch weichgefühlvollen Erregung des Menschen selber den musikalischen Ausdruck geben.* Letztlich feiert Beethovens *Sinfonia Eroica* wohl nicht eine bestimmte historische Persönlichkeit, auch nicht die allgemeine Idee eines triumphierenden Helden, sondern, wie Wagner vermutete, *überhaupt den ganzen, vollen Menschen*, mit all seinen Gefühlen und Leidenschaften.

FELIX KLIESER SIGNIERT CDs

In der Pause signiert der Solist des Abends, Felix Klieser, seine CDs am Verkaufsstand von Musikhaus Knopp im Foyer der Congresshalle.



Familienkonzert von Helmut Eisel

Naftule und die Reise nach Jerusalem

Sonntag, 18. Dezember 2016

10 Uhr und 12 Uhr

Sendesaal, Funkhaus Halberg
Saarbrücken

Deutsche Radio Philharmonie

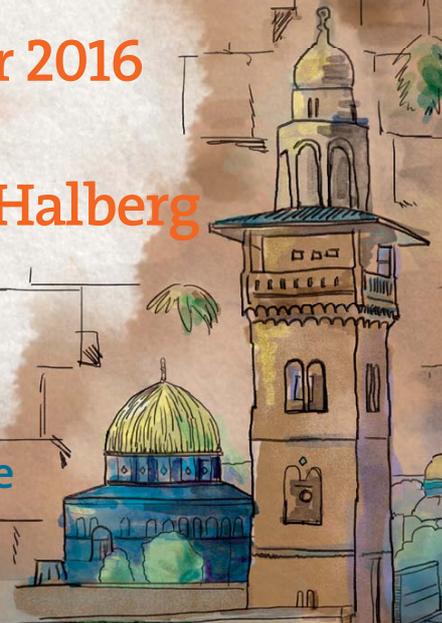
Dirigent: Alexander Merzyn

Helmut Eisel, Klezmerklarinetten

Erzählerin: Kerstin Klaholz



Illustration: Wenwen Fei



Kinder 5 € | Erwachsene 10 € | Familienkarte 20 € | SR-Shop im Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880
www.deutscheradiophilharmonie.de



FELIX KLIESER | Horn

Der 25-jährige Hornist Felix Klieser ist in jeder Hinsicht ein außergewöhnlicher Künstler. Bereits mit 5 Jahren begann er mit dem Hornunterricht. Mit 17 Jahren wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.

2013 veröffentlichte Felix Klieser sein Debütalbum „Reveries“ bei Berlin Classics. Das Album mit romantischen Werken von Glasunow, Glière, Rheinberger, Saint-Saëns, Schumann und Strauss erhielt begeisterte Kritiken, unter anderem von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Süddeutschen Zeitung.

Klaus Härtel schrieb in Crescendo: *Denn so beseelt, wie hier das Horn erklingt, hat man romantische Musik lange nicht mehr gehört. [...] Er hat definitiv alles, was ein exzellenter Musiker braucht.* 2014 erhielt Felix Klieser den ECHO Klassik als Nachwuchskünstler des Jahres und den VDKD Musikpreis. Im selben Jahr erschien beim Patmos Verlag seine spannende Lebensgeschichte unter dem Titel „Fußnoten – Ein Hornist ohne Arme erobert die Welt.“ 2016 erhält Felix Klieser den renommierten Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

Felix Kliesers besonderes Interesse gilt der Farbvielfalt und Klangschönheit des Horns. Dafür erhielt er kürzlich die Anerkennung in der Süddeutschen Zeitung: *Schon beim Adagio und Allegro für Klavier und Horn op. 70 von Robert Schumann war zu erleben, mit welcher Präzision und Klangschönheit er spielt und welches Ausdrucksspektrum ihm zur Verfügung steht. [...] schlicht perfekt.*

2015 erschien die erste Orchester-CD von Felix Klieser mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter Ruben Gazarian mit Hornkonzerten von Michael und Joseph Haydn sowie W.A. Mozart bei Berlin Classics. Hier zeigt Felix Klieser sein Können auf dem „tiefen“ ebenso wie auf dem „hohen“ Horn. Eine Seltenheit, denn die meisten Hornisten entscheiden sich für eine Lage. *Mit dieser CD bestätigt der junge Hornist Felix Klieser sein außergewöhnliches Können,* kommentierte die Fachzeitschrift Stereo.

Von 2008 bis 2011 war Felix Klieser Mitglied im Bundesjugendorchester, mit dem er u.a. in der Berliner Philharmonie, Beethovenhalle Bonn, Kölner Philharmonie und der Philharmonie am Gasteig München konzertierte. Zudem wirkte er an zahlreichen Produktionen des Westdeutschen Rundfunks mit. Tourneen führten ihn u.a. durch die Schweiz, Italien, Österreich und Südafrika. Felix Klieser ist Botschafter des One-Hand Musical Instrument Trust OHMI.



DVOŘÁKS SINFONIEN Nr. 3 & 4 NEU ERSCHIENEN!

Alle bereits erschienenen CDs sind heute am Verkaufsstand von Musikhaus Knopp im Foyer zum Preis von 19,90 € mit handschriftlicher Signatur von Chefdirigent Karel Mark Chichon erhältlich.



Neu erschienen ist die dritte CD des Sinfonien-Zyklus von Dvořák mit der Deutschen Radio Philharmonie unter Karel Mark Chichon.

Erschienen sind bereits die Sinfonien Nr. 1 und 5. Die internationale Kritik zeigte sich begeistert: So schreibt Steven Kruger im Fanfare Magazine „Das ist die beste Aufnahme der „Glocken von Zlonice“, die ich kenne. Und Andreas Friesenhagen schrieb in FonoForum: *Chichon treibt die gut aufgelegte Radio Philharmonie mit Leidenschaft und unbändiger Energie durch die weiten Verzweigungen der Partitur. Frische und Spontaneität und Sensibilität, Brillanz und Schwung*: Das alles attestierte Nick Barnard im MusicWeb International Karel Mark Chichon und seinem Orchester.

KAREL MARK CHICHON | Dirigent

Der britische Dirigent Karel Mark Chichon begeistert international Musikliebhaber mit seinem Temperament, seiner Leidenschaft und seiner Musikalität. In Anerkennung seiner Dienste um die Musik hat die englische Königin Elizabeth II ihn im Juni 2012 zum „Officer of the Most Excellent Order of the British Empire“ (OBE) erhoben. Im Jahr 2016 wurde er zum Fellow der Royal Academy of Music ernannt.



1971 in London als Kind gibraltarischer Eltern geboren, studierte Chichon an der Royal Academy of Music und assistierte den Dirigenten Giuseppe Sinopoli und Valery Gergiev. Er wirkte als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Lettischen Nationalen Symphonieorchesters (2009-2012) und als Chefdirigent des Grazer Sinfonieorchesters (2006-2009).

Seit 2011 ist er Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie, mit der er vom Publikum gefeiert und von Kritikern gelobte Spielzeiten erlebt. Ein Zeugnis dieser besonderen Zusammenarbeit mit dem Orchester ist der Erfolg der ersten CD-Veröffentlichungen aus dem Orchestergesamtwerk von Antonín Dvořák – ein Zyklus, den er in den nächsten Jahren für das Label SWRmusic vervollständigen wird. Von Kritikern wurde die erste CD (1. Sinfonie) als „die derzeitige Top-Version“ eingestuft.

Karel Mark Chichon dirigiert regelmäßig an der Metropolitan Opera New York, der Wiener Staatsoper, Deutschen Oper Berlin, Bayerischen Staatsoper München, am Teatro dell’Opera di Roma, Teatro Comunale di Bologna, Teatro Real Madrid und am Gran Teatre del Liceu Barcelona. Weitere Gastverpflichtungen führen ihn zu Orchestern wie dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, London Symphony Orchestra, English Chamber Orchestra, Netherlands Radio Filharmonisch Orkest, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Wiener Symphoniker, Radio-Symphonieorchester Wien, NHK Symphony Orchestra Tokyo, Orchestre de la Suisse Romande, Sinfonica Nazionale della RAI oder dem Russian National Orchestra.

Anfang 2016 gab er mit Puccinis *Madama Butterfly* sein fulminantes Debüt an der Metropolitan Opera in New York. Dort dirigierte er eine Inszenierungsreihe von dreizehn Aufführungen. Eine davon wurde per HD-Live-Satellitenübertragung weltweit in über 2000 Kinosäle in 66 Länder übertragen und begeisterte ein Millionenpublikum. 2019 wird er zur MET zurückkehren. Karel Mark Chichon arbeitet als „recording artist“ regelmäßig mit der Deutschen Grammophon zusammen, wo kürzlich zwei CDs mit ihm erschienen sind.



Deutsche Radio Philharmonie © Marco Borggreve

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Die Deutsche Radio Philharmonie bespielt Konzertreihen an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern. Regelmäßig tritt sie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Brüssel, Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach China und Japan, 2016 bereist das Orchester zum dritten Mal Südkorea, 2017 ist es zu Gast beim Beethoven-Festival in Warschau.

Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie ist der Brite Karel Mark Chichon. Er folgte Christoph Poppen, der die Position seit der Gründung des Orchesters 2007 innehatte. Stanislaw Skrowaczewski ist dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt. Designierter Chefdirigent ab der Saison 2017/2018 ist der Finne Pietari Inkinen.

Live im Konzertsaal, aber auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE will die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunkorchesters in höchster künstlerischer Qualität erschließen und intensive Musikerlebnisse schaffen. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch in der digitalen Welt.

Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen: Klavierkonzerte von Edvard Grieg und Moritz Moszkowski mit dem Pianisten Joseph Moog wurden in der Kategorie „Best Classical Instrumental Solo“ für den Grammy 2016 nominiert. Die CD „Meditation“ mit der Sängerin Elina Garanca und Chefdirigent Karel Mark Chichon erhielt den Echo-Klassik 2015, die Einspielung „Französische Posaunenkonzerte“ mit dem Solisten Fabrice Millischer den Echo-Klassik 2014. Sinfonische CD-Zyklen entstanden von den Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky, Schumann und Louis Théodore Gouvy. Unter Leitung von Chefdirigent Karel Mark Chichon entsteht zurzeit die Gesamtaufnahme des sinfonischen Werks von Antonín Dvořák.

Die Deutsche Radio Philharmonie entstand 2007 aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR). Klassisch-romantisches Kernrepertoire, regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik, die Vergabe von Auftragswerken, mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik – so lassen sich die Kernpunkte der Orchesterarbeit umreißen. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen.

DRP-AKTUELL

Das Weihnachts-Wunsch-Abo – ab morgen!

Traditionell legt die DRP pünktlich zum ersten Advent das Weihnachts-Wunsch-Abo auf: 3 Konzerte für 45 EURO – wählbar aus dem Platz- und Konzertangebot aller Orchesterkonzerte der DRP bis zum Saisonende in Saarbrücken. In diesem Jahr stehen ein Chorkonzert mit der Gaechinger Cantorey unter Hans-Christoph Rademann und das Eröffnungskonzert der Musikfestspiele Saar zur Auswahl, außerdem Abende mit dem Dirigenten Stanislaw Skrowaczewski und dem Orchestre National de Belgique unter Andrey Boreyko bis hin zum Familienkonzert mit dem Klezmerklarinettisten Hans Eisel am 4. Advent. Das Weihnachts-Wunsch-Abo ist ab morgen bis Heiligabend exklusiv im SR-Shop im Musikhaus Knopp erhältlich. Dort können Sie an Ort und Stelle Ihre Konzertauswahl treffen und von den besten Plätzen profitieren. Wahlweise wird das Weihnachts-Wunsch-Abo auch als Konzertkarten-Gutschein ausgestellt.

Arienabend mit der Sopranistin Iulia Maria Dan im Videomitschnitt

Neben Radio und Fernsehen wird auch das Internet zu einer immer wichtiger werdenden Plattform für Konzertübertragungen der DRP – sowohl live, als auch auf Abruf. Im Oktober wurde der Arienabend mit der Sopranistin Iulia Maria Dan live aus der Fruchthalle Kaiserslautern im Videostream übertragen. Auf www.drp-orchester.de findet man jetzt unter „Konzerte Kaiserslautern, 1. Sonntags um 5“ den Videomitschnitt. Kurzfristig sprang Iulia Maria Dan, seit August 2015 Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg, für die erkrankte Simone Kermes ein und übernahm das Programm mit Arien aus italienischen Opern und Werken von George Gershwin und Leonard Bernstein. Am Pult stand Matthias Foremny. Markus Brock führte kurzweilig durch das Programm.

Naftule und die Reise nach Jerusalem – mit Klezmerklarinettist Helmut Eisel

Ein Familienkonzert ab 5 Jahren von Helmut Eisel für Klezmerklarinette, Erzähler und Orchester - 4. Advent, Sonntag, 18. Dezember, 10 Uhr und 12 Uhr, Funkhaus Halberg Saarbrücken! Naftule, der Klarinettenspieler, lebt in Sinfonien! Hier unterhält man sich nicht mit Worten, sondern mit Tönen. Aber Naftule hat es schwer, denn er spielt nicht fein säuberlich nach Noten, sondern immer einfach aus dem Bauch heraus, wie er gerade denkt und fühlt. Ein waschechter Klezmer! So einfach geht das nicht. Mit dem Dolmetscher Pino wird Naftule auf eine Reise geschickt, um zu lernen, wie man es in der Ukraine, in New York, Argentinien und Israel macht. Tickets im SR-Shop im Musikhaus Knopp, Tel. 0681/9 880 880 (Kinder 5, Erwachsene 10, Familienkarte 20 €).

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag, 1. Dezember 2016 | 13 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

1. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Neue Einfachheit

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Michael Francis | Valeriy Sokolov, Violine

Moderation: Sabine Fallenstein

Werke von Andrzej Panufnik, Edward Elgar und Sergej Prokofjew

Donnerstag, 1. Dezember | 10 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Anmeldung erforderlich unter Tel. 0631/36228 395 53 **EINTRITT FREI!**

Freitag, 2. Dezember 2016 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal

2. STUDIOKONZERT SAARBRÜCKEN

Virtuosens und Weltbürger

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Michael Francis | Valeriy Sokolov, Violine

Werke von Edward Elgar, Sergej Prokofjew, Andrzej Panufnik und Joseph Haydn

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Beate Früh

Sonntag, 4. Dezember 2016 | 17 Uhr | SWR Studio, Emmerich-Smola-Saal

2. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Alla Zingarese

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie und Gulnora Almilova, Klavier

Moderation: Gabi Szarvas

Werke von Bernd Alois Zimmermann, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms

Sonntag, 11. Dezember 2016 | 11 Uhr | Congresshalle

3. MATINÉE SAARBRÜCKEN

La Zarzuela vive

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Karel Mark Chichon

Angel Blue, Sopran | Aquiles Machado, Tenor | Chöre der Großregion

Orchesterstücke und Arien aus spanischen Zarzuelas

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Bankettraum

11 Uhr „Orchesterspielplatz“

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Jürgen Ostmann | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Musikhaus
Knopp

